Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 158. Mittag-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Donnerstag, den 3. April 1862.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Hannover, 2. April. Aeußerem Vernehmen nach hat die erste Kammer in einer heute stattgefundenen vertraulichen Sitzung das Regierungsprojekt betreffs Anschlusses der Hannoverschen Westbahn an die holländischen Bahnen genehmigt.

Kopenhagen, 2. April. In der heutigen Reichsrathssitzung erklärte der Marineminister, daß er eine bedeutende Snmme verlange, um die Marine mit einer bepanzerten Seewehr zu versehen. Er verpflichtete sich, kein neues hölzernes Schiff zu bauen und fand großen Anklang.

Der Advokat Bargum ist zum Bürgermeister in Kiel ernannt worden.

Madrid, 1. April. Marokko wird den von ihm eingegangenen Verbindlichkeiten binnen Kurzem nachkommen, und die Spanier treffen Anstalten zur Räumung von Tetuan.

London, 1. April, Vorm. Die Kronprinzessin von Preußen fuhr gestern Mittag nach Gravesend und von dort nach Antwerpen.

In der gestrigen Sitzung des Unterhauses fand eine lange Debatte über einen zweckmäßigeren Schutz der englischen Küsten durch Panzerschiffe statt, welche zu keinem bestimmten Ergebniß führte. Hubbard klagte darüber, daß die Regierung die neue türkische Anleihe unterstützt, ja gewissermaßen garantirt habe. Lord Palmerston rechtfertigte die Regierung. Auf eine Interpellation Stansfield's erwiderte Layard, die Regierung sei von Oesterreichs Erklärungen in Betreff des Einschreitens in der Suttorina befriedigt.

Paris, 2. April. Der „Moniteur" erklärt für unrichtig, daß Frankreich von Spanien die Zurückberufung des Generals Prim verlangt habe. Frankreich habe sich begnügt, die Convention von Solidad zu mißbilligen, die ihm der Würde Frankreichs zuwiderlaufend geschienen habe. Der französische Gesandte Herr v. Saligny bleibt allein mit der politischen Vollmacht bekleidet, die dem Admiral Jurien de la Graviere übertragen gewesen war. Der letztere behält blos das Commando der Schiffsdivision. — Aus Madrid, 1. April, wird gemeldet, Spanien theile die Meinung Frankreichs und würde die Convention von Solidad ebenfalls mißbilligen. (Dr. J.)

Triest, 1. April. Nachrichten aus Konstantinopel melden, daß die Armee Omer Paschas abermals eine Verstärkung erhalten hat. Diese besteht in einem Garde-Jäger-Regiment, zwei Regimentern Kavallerie und vier Batterien Artillerie, welche sich bereits auf dem Wege nach Albanien befinden. (W. Pr.)

Preußen.

Berlin, 2. April. [Amtliches.] Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: Dem Prinzen Heinrich LXXIV. Reuß-Jänkendorf den rothen Adlerorden erster Klasse, den Staatsministern außer Dienst v. Auerswald, Freih. v. Patow und Grafen v. Pückler den königl. Kronen-Orden erster Klasse, dem Intendanten außer Dienst, Wirkl. Geh. Kriegsrath Foß zu Stettin den königlichen Kronen-Orden, sowie den Kammerherren Grafen Pourtales und Gans Edler zu Putlitz den königl. Kronen-Orden dritter Klasse zu verleihen; ferner die Kreisrichter Hertwig in Mühlhausen und Gerhardy in Heiligenstadt zu Kreisgerichtsräthen zu ernennen; und dem Kreisgerichtssekretär und Kalkulator Große in Naumburg a. S. den Charakter als Rechnungsrath zu verleihen. Der bisherige königl. spanische Vice-Konsul A. Reinick in Danzig ist zum königl. spanischen Konsul daselbst ernannt, und in dieser Eigenschaft diesseits anerkannt worden. Die Berufung des Oberlehrers Quidde vom Gymnasium zu Bückeburg in gleicher Eigenschaft an die Realschule zu Erfurt ist genehmigt worden. (St. A.)

∗ **Berlin,** 2. April. [Berichtigung. — Vom Hofe. — Vom Ministerium.] Die „Stern-Ztg." bringt folgende Berichtigung: „Mehrere Blätter wollen von einer Circular-Depesche wissen, welche Graf Bernstorff aus Anlaß des Ministerwechsels an die bei den deutschen Höfen beglaubigten diesseitigen Gesandten gerichtet haben soll, sie versichern, daß dieselbe „von konservativen und bundesfreundlichen Gesinnungen überfließe", und errichten auf Grund dieser Behauptung ein Gebäude von recht unfreundlichen Betrachtungen. Es wird für die Leser solcher Correspondenzen wahrscheinlich von Interesse sein, zu erfahren, daß eine Circular-Depesche des Herrn Grafen v. Bernstorff über den Ministerwechsel überhaupt gar nicht existirt. — Se. Maj. der König nahm im Laufe des Vormittags die Vorträge des Wirkl. Geh. Raths, Geheimen Kabinets-Raths Illaire und des Vorsitzenden des Staats-Ministeriums, Prinzen zu Hohenlohe, entgegen und empfingen den Lieutenant v. Brandt, der von der chinesischen Expedition zurückgekehrt. — Beide königliche Majestäten geruhten gestern im Atelier der Gebrüder Vollgold die künstlerisch ausgeführten reichen Silberarbeiten, welche der Vice-König von Egypten hier bestellt hat, in Augenschein zu nehmen und Allerhöchstihren Beifall darüber auszusprechen. — Heute Vormittag um 11 Uhr trat das Staats-Ministerium im Herrenhause zu einer Sitzung zusammen. — Der Staatsminister a. D. Graf v. Schwerin ist gestern mit Gemahlin und Tochter nach Dresden abgereist, wird morgen von dort aus die Reise nach Italien fortsetzen und sich zunächst nach Prag begeben.

∗∗ **Berlin,** 2. April. [Berichtigung einer offiziösen Berichtigung. — Verminderung des Militäretats. — Herzliches Einverständniß zwischen der Ministerial- und Kreuzzeitungspartei.] In unserer letzten Morgen-Zeitung — schreibt die „Berl. B. Z." — theilten wir die offiziöse Berichtigung der Nachricht mit, daß bei Gelegenheit der Wiederbesetzung der holländ. Consulatstelle in Danzig eine der hierzu in Vorschlag gebrachten Persönlichkeeitn von der königl. Regierung deßhalb beanstandet worden, weil sie israelitischen Glaubens sei. Die „Volkszeitung" erwidert auf die Berichtigung: Wir müssen diese angebliche Berichtigung einfach als offiziöse Unverschämtheit bezeichnen. Nirgends ist gesagt worden, daß die Regierung die Wahl „beanstandet" habe; es hieß nur, der Minister Graf Bernstorff habe den holländischen Gesandten, Baron Schimmelpenninck, „freundlich ersucht", sich für einen anderen danziger Kaufmann zu entscheiden, da ihm der vom Gesandten Empfohlene eben wegen seines Glaubens nicht paßte. Das mitgetheilte Factum ist buchstäblich wahr. — Gerüchtweise verlautet heute, daß der Finanzminister v. d. Heydt den Kriegsminister v. Roon bestimmt habe, den Militär-Etat um 3 Mill. Thaler zu reduciren, daß auch die größere Spezialisirung der Etats pro 1862 bereits angeordnet und in der Ausführung begriffen sei. Bestätigen sich diese Gerüchte, so werden die angegebenen Gründe für die Auflösung des Abgeordnetenhauses immer unverständlicher. — Wie es scheint, beginnt man in den maßgebenden Kreisen der Regierungspartei zu fühlen, daß die offen ausgesprochene entente cordiale zwischen der „Kreuzzeitung" und den Ministeriellen auf die bevorstehenden Wahlen keinen besonders günstigen Eindruck machen möchte, und man wird sich Mühe geben, diese ursprüngliche Offenherzigkeit in nächster Zukunft weniger als bisher zur Schau zu tragen. Doch wird dies, abgesehen davon, daß man zu spät hinter den Fehler gekommen ist, schon deswegen wenig verschlagen, weil die vorliegenden Regierungsacte an und für sich den Standpunkt des Ministeriums klar genug dargelegt haben, um die einheitliche Opposition Aller, die es mit dem Königthum sowohl wie mit der Verfassung redlich meinen, auf's Entschiedenste herauszufordern. Dieses einheitliche Zusammenwirken aller verfassungstreuen und liberalen Parteien scheint sich immer entschiedener anzubahnen. Die Wahrnehmung, daß die speciellen Parteiunterschiede in dem Augenblicke in den Hintergrund treten, wo es gilt, den allen gemeinsamen Boden wie ein Mann zu schützen, ist erfreulich und beruhigend für die Zukunft. Sie ist das sicherste Zeichen, daß die endgiltigen Entschließungen der Parteigenossen nicht vom Factionsgeist, sondern von wirklichem Gemeinsinn eingegeben werden, der dem Gemein-Interesse alles Uebrige im rechten Augenalick ebenso unterzuordnen weiß, wie er, wenn es nöthig ist, auf seiner bestimmten Ueberzeugung zu beharren versteht. Die Gegner rücken mit dem ganzen ihnen zu Gebote stehenden Machtapparat ins Feld. Die große liberale Volkspartei wird ihn aber durch festes geschlossenes Zusammenhalten zu überwinden vermögen.

Memel, 31. März. [Rückschritt bis zur Censur.] Das hiesige Landrathsamt hat nach der „V. Z." folgenden Erlaß veröffentlicht:

Ew. Wohlgeboren haben wir es in unsrer Circular-Verfügung vom 21. d. M. bereits zur Pflicht gemacht, darüber zu wachen, daß Flugschriften, Circuläre, Erlasse von Wahl-Comite's u. s. w., deren Inhalt nach den bestehenden Vorschriften der §§ 100, 101 und 102 des Strafgesetzbuches strafbar ist, in Ihrem Kreise nicht verbreitet, sondern überall in Beschlag genommen und die Verbreiter zur gesetzlichen Strafe gezogen werden. Wenn wir indessen neuerdings in Erfahrung gebracht haben, daß Schulzen und Ortsvorstände sich mit der Verbreitung von Flugschriften hier und da befaßt haben sollen, so sind wir genöthigt, Sie zu beauftragen, dieselben anzuweisen, sich überhaupt aller und jeder Verbreitung von Flugschriften zu enthalten, sofern deren Inhalt nicht vorher von Ihnen oder dem, dem Schulzen und Ortsvorstande vorgesetzten Rentamte geprüft und die Verbreitung ausdrücklich gestattet ist.

Sie wollen zu diesem Behuf den gegenwärtigen Erlaß sofort veröffentlichen. Königsberg, den 24. März 1862. Königl. Regierung, Abtheilung des Innern. gez. v. Kamptz. An den Landraths-Amts-Verweser Hrn. Regierungs-Referendarius Neumann, Wohlgeboren zu Memel. — Vorstehender Erlaß wird zur Beachtung hiermit publicirt. Memel, den 27. März 1862. Königl. Landraths-Amt.

Oesterreich.

Wien, 1. April. Der heute zur Veröffentlichung gelangte März-Ausweis der Nationalbank zeigt einige nicht unerhebliche Veränderungen, welche im Stande der Bank während des verflossenen Monats eingetreten sind. Diese Veränderungen sind, insofern sich darin eine Verminderung des Notenumlaufs zeigt, unter den dermaligen Verhältnissen gewiß keine unerfreuliche Thatsache, während man auch der Abnahme im Escompte und Portefeuille bei der Lage des Geldmarktes keine ungünstige Deutung zu geben Ursache hat. Im Einzelnen betrachtet, ergiebt ein Vergleich des heutigen mit dem vormonatlichen Bankstatus, daß bei unverändertem Baarschatz — 99 Millionen Gulden — und gleichem Besitz an Wechseln auf auswärtige Plätze — 1,102,967 Fl., — der Notenumlauf im März um 13 Millionen Gulden kleiner, 442,867,233 Fl., geworden ist, was namentlich dadurch erreicht wurde, daß das Escomptegeschäft um 7½ Millionen Gulden (5½ Millionen Gulden in Wien, 2 Millionen Gulden bei den Filialen) und der Lombard um 1,150,000 Fl. abgenommen hat, so daß jenes jetzt 242,911,871 Fl., dieser 51,716,300 Fl. beträgt. Hierzu tritt eine Verminderung in den Saldis laufender Rechnungen mit 1 Mill. Gulden auf 146,243 Fl. Die Posten, welche sich auf die Staatsschuld bei der Bank beziehen, sind nur wenig alterirt; die fundirte Staatsschuld wurde um 367,300 Fl., die Staatsgüterschuld um 222,000 Fl. geringer, das Kriegsanlehen blieb auf der alten Höhe, sowie auch der Vorschuß auf das englische Anlehen intact ist, und die Staatsschuld bei der Bank beträgt daher jetzt 248,188,448 Fl. Das Silberdepot des Staates bei der Bank ist um 1,448,000 Fl. auf 4,014,220 Fl., das Guthaben der Finanzverwaltung in laufender Rechnung um 848,830 auf 3,848,830 Fl. gestiegen. Die Darlehen der Hypothekar-Credits-Abtheilung haben sich um 170,792 Fl. auf 57,506,548 Fl., der Pfandbriefumlauf um 220,850 Fl. auf 34 Mill. 514,015 Fl. erhöht. Intact blieb der Besitz der Bank an Effecten: 20,594,951 Fl. in Grundentlastungs-Obligationen und 31,811,090 Fl. in aus dem aufgelösten Tilgungsfonds übernommenen Effekten. Der Reservefonds ist mit 10,873,792 Fl. im Bankstatus aufgeführt.

Italien.

Turin, 29. März. [Das Verhältniß zu Paris und Rom.] In Paris ist man mit Ratazzi's energischem Auftreten nicht ganz zufrieden und findet, daß er das Cavoursche Programm zu ernst nehme. Da kann Niemand helfen! Italien drängt nach der einzigen Lösung hin, die möglich ist, und alles, was Ratazzi leisten kann, ist, Zeit zu gewinnen, bis das Land gerüstet ist. Dazu hilft Garibaldi. — Die Nachrichten aus Rom lauten fortwährend beunruhigend über den Zustand des Papstes. Sonst ist Alles beim Alten, und von einer Aenderung in den Gesinnungen der päpstlichen Regierung keine Rede. Es wird im Gegentheil nachgewiesen, wie man in Rom fester mit Oesterreich verknüpft ist und auf den Banditenkrieg mit Neapel nicht verzichtet hat. Es bestätigt sich, daß eine Expedition der Reaction vorbereitet ist, und man spricht von Verbindungen derselben in Neapel selbst. Lamarmora verspricht, mit den Banditen fertig zu werden. Es ist daher auch keine Rede, daß er jetzt ins Ministerium eintreten könnte. (K. Z.)

Die wiederholten Gerüchte von dem Tode Pius IX. und die Gewißheit, daß derselbe sich sehr leidend befinde, hat, wie die „Independance belge" wissen will, die italienische Regierung veranlaßt, durch Nigra in Paris bei Thouvenel anfragen lassen, ob im eintretenden Falle der Kaiser der Franzosen gesonnen sei, die freie Kundgebung der Römer anzunehmen oder nicht. Es liegt in der Natur der Sache, daß solche Verabredungen nur mündlich erfolgen können; es wird jedoch als Wahrzeichen gelten dürfen, daß die französische Politik in ihrer gegen alle betheiligten Parteien treulosen Haltung verharrt, so lange der General Goyon, dessen legitimistische Gesinnung alle Welt kennt, in Rom bleibt. Das Einvernehmen zwischen Turin und Paris kann und wird kein aufrichtiges werden, so lange die französische Regierung die Geschäfte des Herzogs von Chambord und der in Venedig versammelten oder vertretenen Restaurations-Candidaten macht. Uebrigens soll Ratazzi auf Benedetti's Andringen aus Veranlassung der Garibaldi'schen Reden in Mailand sich wiederum verpflichtet haben, daß die italienische Regierung sich nicht fortreißen und vorschnell zur Lösung der Einheits- und Unabhängigkeits-Fragen bewegen lassen werde. Gleichzeitig soll Ratazzi den Vice-Präsidenten der National-Schützenvereine um möglichste Vorsicht ersucht haben. In Parma hat Garibaldi in der Anrede an das Volk geäußert, Parma habe ihm zahlreiche Kriegskameraden geboten und er sei überzeugt, es werde ihm, wenn die Gelegenheit dazu geboten werde, noch mehr bieten. Die lithographirte turiner Correspondenz, freilich keine zuverlässige Quelle, will wissen, daß die wiederholten Rundschreiben Franz Josephs in Venetien und die Rüstungen und Festungsbauten der Oesterreicher als Herausforderung gelten sollten, wodurch die Spannung zwischen Oesterreich und Italien täglich vergrößert werde; aus diesem Grunde beschleunige Italien seine Nationalbewaffnung, und es werde Gewalt mit Gewalt begegnen, wenn es angegriffen werde. Derselben Correspondenz zufolge sind 40 Banditen an der Küste, 6 Miglien von Brindisi, auf dem Marsche nach der Rhede gesehen worden, um die Landung einer Expedition, die dort stattfinden sollte, zu begünstigen; es setzten sich jedoch sofort Truppen in Bewegung und das Littoriale von Brindisi wird jetzt von Nationalgardisten bewacht.

Die „Italie" meldet unter ihren letzten Nachrichten (wie bereits telegr. berichtet), daß General Durando endlich eingewilligt habe, das Ministerium des Auswärtigen anzunehmen; das Ernennungs-Dekret sei bereits unterzeichnet.

Provinzial-Zeitung.

§ **Breslau,** 2. April. [Die heutige Versammlung des Vereins der Verfassungstreuen] füllte den großen Saal im König von Ungarn und wurde von Herrn Kreisgerichts-Director Wachler mit der Anzeige eröffnet, daß Herr Commerzienrath Molinari durch Krankheit verhindert sei, den Vorsitz zu führen, der daher ihm (dem Redner) übertragen sei. Als Zweck der Versammlung bezeichnete er Vorbesprechung und Verständigung über die in Kurzem bevorstehenden Neuwahlen und fuhr dann fort: Es ist eine ernste Prüfung, die dem Lande jetzt auferlegt ist, weil von dem gegenwärtigen Verhalten die Zukunft unserer verfassungsmäßigen Zustände abhängen wird, und weil jetzt es sich zeigen soll, wie weit das politische Bewußtsein vorhanden ist, ob die politischen Männer der Zeit Rechnung zu tragen wissen, ob sie treu ausharren in der Stellung, die sie bisher eingenommen, oder ob sie durch feiges Nachgeben ihre Pflicht verletzen würden. Von der verfassungstreuen Partei kann man im Voraus erwarten, daß sie ihre Stellung zu behaupten suchen wird; sie hat ihre historischen Erinnerungen, die alte constitutionelle Partei hat schon vor dem Jahre 1848 das erstrebt, was jetzt verlangt wird, sie wird die ihren Bestrebungen unter allen Umständen festhalten, ihre Devise wird nach wie vor bleiben: „Treu dem Könige, treu den verfassungsmäßigen Rechten des Volkes!" Eine nähere Begründung für unser Verhalten finden wir in den bewährten Grundsätzen unserer Partei, deren politische Anschauungen dieselben geblieben, sie sind ein Gemeingut der gesammten liberalen Partei, so viele Nuancen derselben sich auch ergeben. Zugleich kann der Unterschied zwischen der alt-constitutionellen Partei und den anderen neueren Richtungen niemals zweifelhaft sein, und wer aufmerksam den politischen Vorgängen gefolgt, wird beurtheilen können, warum gerade die alt-constitutionelle Partei ihren Grundsätzen treu geblieben, und sich anderen nicht zugewendet hat. In einer vertraulichen Vorbesprechung wurde unter Annahme des berliner Programms der constit. Partei (vom 12. März) eine an die Wähler zu erlassende Ansprache entworfen, die heute Ihrer Berathung und Beschlußfassung unterbreitet werden soll. Dieselbe lautet wie folgt:

„Mitbürger! Einem neuen Ministerium gegenüber werden wir in kurzer Zeit zu neuen Wahlen berufen werden. Die entlassenen Minister hat das Land nur mit dem allgemeinsten Bedauern aus dem Amt scheiden sehen. Die gegenwärtigen geben keine Gewähr dafür, daß sie uns auf der Bahn einer freisinnigen und deutschen Politik vorwärts führen werden, welche ihre Vorgänger beschritten hatten, und auf deren entschiedener Verfolgung auch unserer Ueberzeugung nach das Wohl, die Macht und Größe Preußens in der Gegenwart und Zukunft beruht. Was haben wir demnach in den Wahlen zu thun? Vor Allem nach dieser Ueberzeugung zu wählen. Das ist nicht nur unser verfassungsmäßiges Recht, es ist auch unsere Pflicht, gegen uns selbst, gegen das Land, und gegen unsern König und Herrn. Denn nicht durch falsche Augendienerei, sondern durch Offenheit und Wahrheit bezeugen wir ihm unsere Ehrerbietung und Treue!

Wir wollen daher auch jetzt nur Männer zu Abgeordneten wählen, welche durch Charakter und Leben uns eine Bürgschaft dafür geben, daß sie entschlossen sind,

auf dem Rechtsboden der Verfassung unter allen Umstanden unerschütterlich festzustehen, und die Grundsätze zur Richtschnur ihres Verhaltens zu nehmen, zu welchen sich die verfassungstreue Partei stets bekannt hat, und welche in dem nachfolgenden berliner Programm vom 12. März d. J. von Neuem ausgesprochen sind.

Außerdem müssen sie aber auch bereit sein, für die freie Entwickelung der geistigen und wirthschaftlichen Kräfte des Volkes nach den bewährten Grundsätzen der Reformgesetzgebung von 1807 einzutreten und in Betreff des Staatshaushalts dahin zu wirken, daß das durch die bisherige Militär-Vorlage in Frage gestellte Gleichgewicht zwischen Einnahme und Ausgabe hergestellt, und eine wirksamere Controle der Landesvertretung über die Verwendung der Staatsgelder durch eine größere Spezialisirung des Haupt-Etats sowie durch eine diesem Zweck entsprechende Ausführung des im Art. 104 der Verf. verheißenen Gesetzes über die Einrichtung und Befugniß der Ober-Rechnungskammer ermöglicht werde. Für diese Grundsätze und Ziele sollen die Abgeordneten einstehen, welche wir wählen, aber sie sollen neben aller Festigkeit auch mit dem Geiste der Besonnenheit und des Maßes einstehen, der die Rücksicht auf die bestehenden wirklichen Verhältnisse nicht unterschätzt, und ohne den, wie im bürgerlichen so auch im politischen Leben, keine dauernden Erfolge zu erreichen sind.

Nur wenn das neue Haus der Abgeordneten von diesem Geiste geleitet wird, kann die Krisis, in der wir uns gegenwärtig befinden, zum Heil des Vaterlandes gewendet werden. Ein rücksichtsloses und ungestümes Vorgehen könnte uns nicht weniger wie die Gelüste der Reaction in neue Wirren stürzen, deren Folgen ganz unabsehbar sind. Wir haben uns vor beiden Gefahren gleich sehr zu hüten.

In diesem Sinne zu wählen, sind die Unterzeichneten zusammengetreten, und richten an alle Gleichgesinnten die dringende Bitte, sich mit ihnen zu demselben Zwecke zu vereinigen. Mehr als je ist es gegenwärtig eine patriotische Pflicht, daß sich ein Jeder sowohl für seine Person an den Wahlen betheiligt, als auch, so weit er kann und vermag, in seinem Lebenskreise für sie thätig wirkt. Nicht nur das Wohl des Vaterlandes, sondern auch das Wohl jedes Einzelnen hängt von dem Ausfalle der Wahlen ab. Thue daher Jedermann seine Schuldigkeit!

Mit Bezug auf das diesem Aufruf anzufügende Programm bemerkte der Redner, daß selbiges nicht mit dem der sog. monarchisch-constitutionellen oder conservativ-constitutionellen Partei zu verwechseln sei.

Herr Appellations-Gerichtsrath v. Amstetter erklärte, daß er mit dem Programm ebensowohl als mit dem Aufruf einverstanden sei; doch sehe er nicht ein, warum man gegen das jetzige Ministerium, das man ja noch gar nicht kenne, so ohne Weiteres Front macht; ein festes Aussprechen der eigenen Grundsätze wäre zweckmäßiger. Er finde den Satz: „die gegenwärtigen Minister geben keine Gewähr dafür u. s. w." nicht im Einklange mit dem Princip der Besonnenheit und des Maßhaltens, und wünsche, daß man die Worte modificiren möge. Mit Recht habe Herr Professor Röpell neulich hervorgehoben, wie die Tories in England manchmal das ausführen, was man nicht von ihnen erwartete, und es wäre eine kluge Politik, wenn unsere jetzigen Minister ebenso verführen. Wenn sie Vorschläge machen, die im Interesse des Landes sind, dann werde man wohl mit ihnen gehen und ihnen auch den Wahlerlaß schenken. Daß man den Tausch gegen die früheren Minister bedauere, finde er ganz in Ordnung; von den neuen wisse man

noch nicht, was man zu halten habe. Damit sei derselbe Sinn, wie in dem angegebenen Satze ausgedrückt, ohne daß dem Ministerium geradezu der Handschuh hingeworfen werde.

Ich gehöre auch, fuhr der Redner fort, zu den Altliberalen, für deren Sache ich schon vor dem Jahre 1848 mitgefochten. Es ist ein arger Fehler unserer Partei, daß sie zu sehr bald nach der einen, bald nach der anderen Seite hinsieht, oder sich der Indolenz hingiebt. Unsere Thätigkeit ist viel schwerer aufzubringen, als die der Demokraten und Reactionäre, wir bilden eigentlich keine Partei, wir sind für den vernunftgemäßen Fortschritt im gesetzlichen Wege. Zwei Drittel der Bevölkerung würde mit uns wählen, wenn nicht Viele sich durch Bequemlichkeit zurückhalten ließen (Bravo). Hr. Appellations-Gerichts-Rath v. Reiche äußerte sich dahin, der in der Vorversammlung ursprünglich vorgelegene Entwurf der Ansprache war kürzer und erfüllte seinen Zweck vollkommen, er hatte beachtenswerthe Vorzüge. Hierauf bemerkte der Vorsitzende, daß die Aenderungen des neuen Entwurfs durch die Beschlüsse der Vorversammlungen veranlaßt seien. Nach einigen Zwischenbemerkungen der Herren Redacteur Oelsner und Präsident Schellwitz, formulirte Hr. v. Amstetter seinen Antrag, den fraglichen Passus dahin abzuändern: „Von dem gegenwärtigen Ministerium wissen wir noch nicht, ob u. s. w."

Hr. Professor Röpell erklärte sich gegen diese Fassung. Alle Ansichten stimmen darin überein, daß von dem jetzigen Ministerium sich das nicht erwarten läßt, was man wünscht. Es kann ja sein, daß dasselbe wie die Tories das ausführt, was es früher bekämpft. Aber Redner hat schon früher geäußert, er glaube, daß es schwerlich der Fall sein wird. Allerdings positive Gewißheit haben wir nicht, aber wir haben allen Grund zum Nichtglauben, er liege in der Vergangenheit und in dem bekannten Wahl-Erlaß. Wir befinden uns in einer ganz besonderen Situation. Minister, denen das Land vertraute, wozu es volle Ursache hatte, sind abgetreten, dem neuen Ministerium fehlt dieses Vertrauen, nicht in Folge dessen, was wir nicht wissen, sondern, was wir wissen (Sensation). Diese Stellung zu dem jetzigen Ministerium mit einem Worte klar zu bezeichnen, ist nothwendig, es kann nicht schonender gefaßt sein, und schließt nicht aus, daß die Minister besser handeln, als befürchtet wird. Ich sehe darin keine Maßlosigkeit, keinen Mangel an Besonnenheit, sondern nur die Befriedigung eines allgemeinen Bedürfnisses. Es ist der klare Ausdruck der herrschenden Grundstimmung, der Nothwendigkeit, noch entschiedener auf dem Boden der Verfassung nur Männer zu wählen, die nach den angedeuteten Grundsätzen als Abgeordnete zu wirken bereit sind. (Bravo.)

Herr v. Amstetter erwiderte, er sei theils mißverstanden, theils mit Herrn Röpell nicht einverstanden. Außer dem Wahlerlaß, dessen Advokaten er nicht spielen wolle, habe das Ministerium bis jetzt noch keine erheblichen Thatsachen gegen sich. Uebrigens habe man dem abgetretenen Ministerium von der liberalen Partei selbst den Vorwurf gemacht, daß es für seine Ansichten nicht genug agitirt habe.

Herr v. Wedell bemerkte: Der König hat die Minister mit dem vollsten Vertrauen berufen, bis jetzt haben die Herren nichts gethan, was ein Mißtrauens-Votum verdient.

Herr Rechtsanwalt Petersen: Meiner Ansicht nach ist der in der Ansprache gewählte Ausdruck der mildeste, weil ganz vorsichtig und gerechtfertigt gegenüber den Ministern, deren Ansichten wir wohl kennen, denn sie waren bis auf 2 alle in der Kammer, wo sie schnurstracks den hier vertretenen Ansichten entgegen waren. Es läßt sich nicht annehmen, daß sie plötzlich andere Grundsätze befolgen werden. Allgemein ist die Trauer über den Rücktritt der früheren Minister, ihre Nachfolger stehen auf einer Basis, die jene nicht haben unter sich haben wollen. (Lebhaftes Bravo.) Der Wahl-Erlaß ist nicht blos ein solcher, von dem ich sagen muß: „Er gefällt mir nicht", sondern er charakterisirt genau die Stellung des Ministeriums; er richtet sich scheinbar nur gegen die Demokraten. Es ist derselbe Weg schon einmal unter dem Manteuffel'schen Regime eingeschlagen worden, und sobald die Demokraten sich zurückgezogen, wendete man sich gegen uns, als die bittersten Feinde. Darum wollen wir einen bestimmten Standpunkt festhalten, und kein Hehl daraus machen, zumal da in Berlin 2 Vereine der monarchisch-constitutionelle und der conservativ-constitutionelle mit den Farben schillern, die wir als die unsrigen hochhalten. Wir dürfen nicht den Schein auf uns laden, als wenn wir die Gegner der abgetretenen liberalen Minister zu den Unsrigen rechneten. Ich hätte erwartet, daß die Person Sr. Majestät des Königs in dieser Versammlung außer der Debatte bleiben würde. Die Minister wechseln, der König bleibt, und es wird Niemand sagen, daß die abgetretenen Minister sich nicht eben so treu dem Könige erwiesen, als die jetzigen. (Bravo.)

Herr Präsident Schellwitz hätte eine wärmere Betonung des Bedauerns für die zurückgetretenen Minister gewünscht, aber er hält es nicht für logisch richtig, daß ein Ministerium, welches noch gar keine Regierungshandlungen öffentlich kundgegeben, bekämpft werden solle. Wie es handeln, welche Vorlagen es machen werde, wisse man noch nicht. Ob man ihm in einzelnen Punkten beistimmen könne, und in welchen Fällen, folgt aus dem Programm. Es kommt darauf an, so viel constitutionelle Männer als möglich in das Abgeordnetenhaus zu bringen. Wenn man von vornherein geradezu gegen das Ministerium auftrete, so gebe man demselben eine Handhabe, und man wisse, welche Macht noch die Landräthe auf dem Lande ausüben. Dies sei sehr zu beachten.

Hr. Prof. Haase erinnert daran, welchen Eindruck die vorgeschlagene Aenderung machen würde. Sie klingt, als wenn die Personen, die das neue Ministerium bilden, bisher gänzlich unbekannt wären. Eine Gewähr müssen wir verlangen, wenn wir auch nicht zu denen gehören, die lieber gleich die volle Manteuffelsche Reaction möchten an die Wand malen.

Hr. Prof. Röpell entgegnete auf die vorher gemachten Einwürfe, daß der Wahl-Erlaß nicht allein der demokratischen oder Fortschrittspartei, sondern allen denen gelte, die unter anderen „irreleitenden Benennungen" wirken. Die Gegenüberstellung von „königlichem Regiment" und „parlamentarischer Regierung" trifft unsere verfassungstreue Partei ganz besonders. Diejenigen Landräthe, welche im Sinne jenes Wahl-Erlasses gegen uns wirken werden, haben sich die ganze Epoche hindurch von anderen Rücksichten auch nicht davon abhalten lassen. Dem vorigen Ministerium wurde nicht zum Vorwurf gemacht, daß es die Wahlfreiheit geachtet, sondern daß es die höheren Verwaltungsbeamten aus dem Manteuffelschen Regime beibehalten.

v. Amstetter wiederholte, er halte den in der Einleitung der Ansprache aufgestellten Gegensatz nicht für nothwendig, und bemerkte, auch er habe nur den Tadel über die Noblesse der vorigen Minister gegen ihre Beamten im Sinne gehabt.

Herr Kreisgerichtsrath Guhrauer stellte die Frage auf: Soll dem Ministerium von vornherein Opposition gemacht werden oder nicht? Im ersteren Falle beantragt er Wiederaufnahme des bezüglichen Passus aus dem früheren Entwurf.

Nachdem noch mehrere Redner gesprochen, wurde der Satz über die Minister in der oben mitgetheilten Ansprache mit entschiedener Majorität (gegen 10 Stimmen) angenommen. Damit waren die Amendements gefallen. Gegen den übrigen Theil der Ansprache erhob sich kein bemerkenswerther Widerspruch. Es soll ihr durch den Druck zugleich mit dem Programm die möglichste Verbreitung gegeben werden. Auch wurde sie von den meisten Anwesenden unterzeichnet.

Bezüglich der vorzunehmenden Wahl-Organisation theilte der Vorsitzende mit, daß das Bureau des Vereins zu jeder Auskunft bereit sei. Es werde zunächst Ehrensache sein, bei der Ernennung von Vertrauensmännern vorzugsweise auf diejenigen zu achten, die vorigesmal mit der Partei gestimmt haben. Demnächst brachte der Vorsitzende die Frage zur Diskussion: „Welche Stellung nimmt die verfassungstreue Partei gegenüber den andern Parteien ein?" Herr Büchler erwiederte hierauf, er sei der Meinung, daß die Partei nöthig habe, sich mit der Fortschrittspartei, wenn auch nicht zu vereinigen, so doch zu vereinbaren. Zuvörderst glaubt er die Vereinbarung aus Nützlichkeitsgründen empfehlen zu müssen, da sonst jede Wahl für die verfassungstreue Partei in Frage gestellt sei, und ihre Candidaten schwerlich durchkommen werden. (Lebhafte Sensation.) Man habe es bei der vorigen Wahl gesehen, daß die Candidaten nur mit Hilfe der Reaction durchkamen. Im Ganzen sei man von der Fortschrittspartei nicht so weit entfernt, vielmehr existire eine gewisse Verwandtschaft. Man hatte früher ein gemeinschaftliches Programm, hatte einig getagt in allen Berathungen und war einmüthig in vielen Beschlüssen. Wenn der Hagensche Antrag einen Bruch herbeigeführt, so waltete dabei nur eine Meinungsverschiedenheit, und eine große Anzahl verfassungstreuer Männer hat für denselben gestimmt. Nach dem Wahl-Erlaß wisse man, daß das Ministerium nicht allein die Fortschritts-Partei, sondern alle liberalen Grundsätze von sich weise.

Hr. Prof. Haase erklärte, es sei erfreulich, daß nicht eine Vereinigung, sondern nur eine Vereinbarung gegen das jetzige Ministerium in Vorschlag gebracht werde. Wenn dasselbe beseitigt werde, so müsse ein neues gebildet werden, dazu sei die Selbständigkeit der Partei nothwendig. Der Büchler'sche Antrag wurde dem Vorstande zur Erwägung überwiesen, um darüber zu entscheiden, ob eine Vereinbarung thunlich und zweckmäßig, später aber, wenn bestimmte Aussicht dazu vorhanden, dem Verein Mittheilung zu machen. Schluß der Versammlung gegen 10 Uhr.

= **Breslau,** 3. April. In Bezug auf das, bereits im heutigen Morgenblatt der Bresl. Ztg. gemeldete Resultat der Abiturienten-Prüfung der Realschule am Zwinger geht uns noch folgende authentische Notiz zu: „Der Abiturienten-Prüfung an der Realschule am Zwinger haben sich vierzehn Primaner der Anstalt unterzogen. Sie wurde am 31. März und 1. April unter dem Vorsitze des königl. Provinzial-Schulrathes Dr. Scheibert abgehalten. Die Prüfungs-Ordnung vom 6. Okt. 1859 ward hierbei auf's Strengste in Anwendung gebracht. Die Prüfung erstreckte sich auf neun Lehrgegenstände. Sämmtliche Examinanden wurden für reif erklärt, einer von ihnen war zur Auszeichnung von der mündlichen Prüfung entbunden worden. Es wollen sich sechs dem Kaufmannsstande, einer der Landwirthschaft, einer dem Studium der Chemie, einer dem Maschinenbau, einer dem Ingenieurwesen, einer dem Militär, einer dem Baufach und zwei dem Postfache widmen.

Breslau, 3. April. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: Altbüsserstraße Nr. 46 ein schwarzer Frack mit schwarzer Seide gefuttert; einem in der Markthalle Nr. 7 feil haltenden Leinenfabrikanten aus Oppau drei Schock rohe und zwei Schock weiße Leinwand; Antonienstraße Nr. 17 drei Sack Kleesamen; zu Gabitz Nr. 92 ein hölzerner Koffer, in welchem sich nachstehend bezeichnete Effekten befanden, als: ein grüner und ein rother wollener Unterrock, ein rother kattunener Unterrock, eine grünseidene Frauen-Jacke, eine aschgraue Frauenjacke, eine rothe kattunene Jacke, ein wollenes Kopftuch mit rothen und grünen Randstreifen, eine grüne, eine schwarze und eine rosa kattunene Schürze, ein rosa und lila kattunenes Halstuch, fünf weiße leinene Hemden, ein Paar weiße und zwei Paar graue Strümpfe; auf dem Perron des niederschlesisch-märkischen Eisenbahnhofes einer Frau eine Börse mit 16 Thaler Inhalt.

Verloren wurden: ein schwarzseidener Regenschirm; ein auf Moritz Friedmann lautendes, im Jahre 1853 vom Elisabet-Gymnasium ausgestelltes Abiturienten-Zeugniß; neun Stück zugeschnittene Halsbinden von schwarzgestreiftem seidenen Zeuge, mit dazu gehörigem Futter von wollenem, hellgrauen Stoff.

Gefunden wurden: zwei Thaler baares Geld.

Aufgefangen wurde am 29sten v. Mts. ein circa 30 Fuß langer, vierkantig behauener, fichtener Stamm, den die Oder angetrieben brachte.

[Unglücksfall.] In der Nacht vom 31sten v. M. zum 1sten d. Mts. stürzte ein in der Goldenenradegasse wohnhafter Tagearbeiter beim Nachhausekommen in Folge seiner Trunkenheit von der Treppe und verletzte sich hierbei dergestalt am Kopfe, daß seine Unterbringung im Krankenhospital nöthig wurde.

[Hundefang.] Im Laufe voriger Woche sind hierorts durch Scharfrichterknechte 9 Stück Hunde eingefangen worden. Davon wurden ausgelöst 5, die übrigen 4 Stück getödtet.

Angekommen: Geheimer Ober-Regierungs-Rath Dr. Brüggemann aus Berlin. Königlich sächsischer Staatsminister a. D. Gregori aus Dresden. (Pol.-Bl.)

---

* **Breslau,** 3. April. Soeben, Morgens 9 Uhr, wurde die Feuerwehr alarmirt, weil in dem Hause Nikolaistraße Nr. 20 Feuer ausgebrochen sei. Sie begab sich sofort an den bedrohten Ort, beseitigte aber binnen wenigen Minuten jede Gefahr.

— * Nach einem Eckenanschlag wurde in der Zeit von 11 bis 1 Uhr (wahrscheinlich vergangene Nacht) in dem Hause Tauenzienstraße Nr. 62a ein gewaltsamer Einbruch verübt. Entwendet wurden außer einer Menge Silbersachen, zum Theil M. S. gez., goldenen Ringen und andern Kostbarkeiten, 40 Prima-Wechsel im Gesammtbetrage von 6000 Thlr., 15 Stück Banknoten à 25 Thlr. und ein Beutel mit 20 Thlr. Cour. Für die Ermittelung der Thäter, resp. Herbeischaffung des gestohlenen Gutes ist eine angemessene Belohnung ausgesetzt.

Breslauer Sternwarte.

2. April 10 U. Abds.	27 9,80	+7,0	SO. 1.	Heiter.
3. April 6 U. Morg.	27 8,70	+4,6	SO. 1.	Heiter.

Karlsruhe, 31. März. Bei der heutigen Gewinnziehung der badischen 35 Fl.-Loose fielen auf folgende Nummern die beigesetzten Prämien: Nr. 322,198 40,000 Fl., Nr. 278,554 10,000 Fl., Nr. 322,188 4000 Fl., Nr. 27,154, 61,561, 322,183, 278,594 und 127,370 jede 2000 Fl., Nr. 389,431, 132,430, 40,909, 281,927, 322,161, 24,299, 393,031, 326,464, 328,365, 86,916, 99,305 und 132,447 jede 1000 Fl.

Wien, 1. April. [Verloosungen.] 1) Bei der heute stattgehabten 16. Ziehung der Creditloose wurden die nachstehenden zwanzig Serien gezogen: Nr. 41 290 396 556 1024 1140 1849 2173 2180 2220 2244 2261 2272 2595 3574 3658 3719 3924 4053 4107.

Der Haupttreffer von **200,000** Gulden fiel auf Serie 3719 Nr. 72; **40,000** fl. gewinnt Serie 4107 Nr. 43; **20,000** fl. gew. Serie 290 Nr. 61; **4000** fl. gew. Serie 1140 Nr. 42 und Serie 2244 Nr. 53; je **2000** fl. gew. Serie 296 Nr. 94 und Serie 2173 Nr. 25; je **1500** fl. gew. Serie 2261 Nr. 84 und Serie 2595 Nr. 37; je **1000** fl. gew. Serie 1140 Nr. 99, Serie 2173 Nr. 7, Serie 3574 Nr. 3 und Serie 3924 Nr. 67; je **400** fl. gew. Serie 41 Nr. 21 und 46; Serie 396 Nr. 38, 54 und 97; Serie 556 Nr. 36; Serie 1024 Nr. 87 und 97; Serie 1140 Nr. 21, 80 und 90; Serie 1849 Nr. 33 und 60; Serie 2173 Nr. 1, 53 und 82; Serie 2180 Nr. 15 und 46; Serie 2220 Nr. 10, 18, 59 und 91; Serie 2244 Nr. 61; Serie 2261 Nr. 4, 26, 67, 78 und 86; Serie 2272 Nr. 87; Serie 2595 Nr. 14, 35 und 77; Serie 3574 Nr. 33; Serie 3719 Nr. 2 und 96; Serie 3924 Nr. 49; Serie 4107 Nr. 59.

Die übrigen in den gezogenen Serien enthaltenen Nummern gewinnen je **135** fl. öst. W.

2) Bei der heute stattgehabten 354. und 355. Verloosung der älteren Staatsschuld wurden folgende zwei Serien gezogen: Serie 438 und Serie 73.

3) Bei der heutigen 15. Verloosung der Gewinn-Nummern des Lotto-Anlehens vom Jahre 1854 wurden gezogen: Serie 3293 gewinnt Nr. 49 170,000 fl.; Serie 1711 gewinnt Nr. 20 20,000 fl.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 2. April, Nachm. 3 Uhr. Die Rente eröffnete zu 69, 80, stieg auf 70, 10 und schloß zu diesem Course fest und belebt. Consols von Mittags 12 Uhr waren 93⅞ eingetroffen. Schluß-Course: 3prz. Rente 70, 10. 4½proz. Rente 97, 75. 3proz. Spanier —. 1proz. Spanier —. Silber-Anleihe —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 520. Credit-mobilier-Aktien 778. Lomb. Eisenbahn-Aktien 571. Oesterr. Credit-Aktien —.

London, 2. April, Nachm. 3 Uhr. Silber 61¼. Consols 93¾. 1prz. Spanier 43. Mexikaner 34½. Sardinier 81. 5proz. Russen 99. 4½prz. Russen 93. — Der fällige Dampfer aus Rio Janeiro ist in Lissabon angekommen.

Wien, 2. April, Mittags 12 Uhr 30 M. Günstige Stimmung. 5proz. Metall. 69, 30. 4½proz. Metall. 61, 25. Bank-Aktien 820. Nordbahn 222, 30. 1854er Loose 91, 25. National-Anleihe 83, 40. Staats-Eisenb.-Aktien-Cert. 278, —. Creditaktien 197, 90. London 136, 40. Hamburg 101, 40. Paris 53 80. Gold —, —. Silber —, —. Elisabetbahn 158, 50. Lomb. Eisenbahn 273, —. Neue Loose 128, 50. 1860er Loose 92, 70.

Frankfurt a. M., 2. April, Nachm. 2 Uhr 30 Minuten. Ziemlich fest in den meisten Effekten bei nicht bedeutendem Geschäft. — Schluß-Course: Ludwigshafen-Bexbach 132¼. Wiener Wechsel 86⅛. Darmst. Bank-Aktien 209. Darmst. Zettelbank 248 ex Div. 5proz. Metalliq. 49. 4½proz. Met. 43½. 1854er Loose 66⅝. Oesterr. National-Anleihe 59¾. Oesterr.-Franz. Staats-Eisenb.-Aktien 239½. Oesterr. Bank-Antheile 705. Oesterr. Credit-Aktien 170½ ex Div. Neueste österr. Anleihe 67⅞. Oesterr. Elisabetbahn 113. Rhein-Nahe-Bahn 28½. Mainz-Ludwigshafen Litt. A. 123¼.

Hamburg, 2. April, Nachm. 2 Uhr 30 Minuten. Etwas matter. — Schluß-Course: National-Anleihe 60½. Oesterr. Credit-Aktien 72. Vereinsbank 101¾. Norddeutsche Bank 95½. Rheinische 95. Nordbahn 59¼. Disconto —. Wien —, —. Petersburg —.

Hamburg, 2. April. [Getreidemarkt.] Weizen loco etwas fester gehalten, ab auswärts bleibt gedrückt. Roggen loco stille, ab Königsberg pr. Frühjahr zu 83—84 eher Verkäufer als Käufer. Oel pr. Mai 27¾, pr. Okt. 26¾. Kaffee fest, schwimmend 14,000 Sack Santos, 7200 Sack Rio, 1400 Sack Domingo, loco 4000 Sack diverse umgesetzt.

Liverpool, 2. April, Mittags 12 Uhr. [Baumwolle.] 3000 Ballen ungefähr Umsatz. Markt unverändert. Geringe Surate eher angenehmer, obgleich noch keine große Auswahl.

London, 2. April. Getreidemarkt (Schlußbericht). Getreide sehr ruhig, Preise wie am vergangenen Montag. Starker Regen.

Berlin, 2. April. Wir hatten seit langer Zeit keine von so vielfältigen Schwankungen heimgesuchte Börse. Das Gerücht von dem erfolgten Ableben des Papstes, das schon gestern seine Wirkung auf die Börse gehabt hat, kam heute über Wien wieder hierher zurück. Obgleich durch die dortigen Course nicht bestätigt, fand es hier doch rasch Glauben und Verbreitung, bis spätere Depeschen mit eben so günstigen Coursen dem Gerücht dadurch, daß sie es ganz ignorirten, seine sprechendste Widerlegung gaben. Die Stimmung war jedoch ohnehin nicht recht günstig. Selbst die Zweifler an der Nachricht verhehlen sich nicht, daß sie, gestern und heute unbestätigt, in einer sicher sehr nahen Zeit zur Wahrheit werden müsse. Wenngleich der starke Druck, welchen das Gerücht zuerst ausübte, später nachließ, so trat nur in wenigen Effekten eine Erholung ein, die zu besseren Schlußcoursen führte. Im Ganzen genommen blieb die Börse bis zum Schlusse matt und flau und erreichte selten den Geschäftsumfang und den hohen Coursstand, den sie bei dem zu Anfange nicht ganz unbelebten Geschäfte gehabt hatte. Der Hauptverkehr war übrigens auch heute in Eisenbahn-Aktien, in Bankeffekten wurden nur vereinzelt größere Umsätze gemacht, in zinstragenden Papieren heute viel weniger als gestern. Disconten gingen mit 3 und 2¾% um. (B.- u. H.-Z.)

Berliner Börse vom 2. April 1862.

Fonds- und Geldcourse.

	Zf.	
Freiw. Staats-Anleihe	4½	100⅝ G.
Staats-Anl. v. 1850, 52	4½	100⅝ bz.
dito 54, 55, 56, 57	4½	101 bz.
dito 1853	4	100 bz.
dito 1859	5	107¾ B.
Staats-Schuld-Sch.	3½	92 bz.
Präm.-Anl. von 1855	3½	123¼ bz.
Berliner Stadt-Obl.	4½	102 bz.
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	93¾ bz.
dito dito	4	102 bz.
Pommersche	3½	91⅞ bz.
dito neue	4	101 bz.
Posensche	4	103½ G.
dito	3½	98 G.
dito neue	4	98 bz.
Schlesische	3½	93¼ G.
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	100 B.
Pommersche	4	99⅝ bz.
Posensche	4	98⅜ bz.
Preussische	4	99½ bz.
Westf. u. Rhein.	4	98½ bz.
Sächsische	4	99⅞ bz.
Schlesische	4	99⅞ bz.
Louisdor	—	109¾ G.
Goldkronen	—	9. 6⅝ G.

Ausländische Fonds.

	Zf.	
Oesterr. Metall.	5	50½ B.
dito 54er Pr.-Anl.	4	67 G.
dito neue 100-fl.-L.	—	— — —
dito Nat.-Anleihe	5	61½ bz.
dito Bankn. n. Whr.	—	74 bz. u. B.
Russ.-engl. Anleihe	5	99½ B.
dito 5. Anleihe	5	84 bz.
dito poln. Sch.-Obl.	4	80½ bz.
Poln. Pfandbriefe	4	— — —
dito III. Em.	4	84½ bz.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	92½ B.
dito à 300 Fl.	5	94¾ bz.
dito à 200 Fl.	—	23½ G.
Poln. Banknoten	—	83½ bz.
Kurhess. 40 Thlr.	—	57¼ B.
Baden 35 Fl.	—	31½ etw. bz.

Actien-Course.

	Div. 1861	Z.-F.	
Aach.-Düsseld.	3½	3½	88 G.
Aach.-Mastricht.	3½	4	23 B.
Amst.-Rotterdam	5 1/6	4	91 bz.
Berg.-Märkische	—	4	111½ à 111 bz.
Berlin-Anhalter	8¼	4	142 à 141½ bz.
Berlin-Hamburg.	6	4	117½ bz.
Berl.-Potsd.-Mgd.	11	4	184 bz.
Berlin-Stettiner	—	4	128½ bz.
Breslau-Freibrg.	6⅞	4	124½ à 123½ bz.
Cöln-Mindener	—	3½	183 à 182 bz.
Franz. St.-Eisenb.	—	5	137 à 136½ bz.
Ludw.-Bexbach.	8	4	131½ G.
Magd.-Halberst.	22½	4	300 G.
Magd.-Wittenbrg.	—	4	44¾ bz
Mainz-Ludw. A.	—	4	121 à 122½ bz.
Mecklenburger	2⅞	4	56⅛ bz. u. B.
Münster-Hammer	—	4	98½ B.
Neisse-Brieger	3½	4	71 bz.
Niederschles.	4	4	98¾ G.
N.-Schl.-Zweigb.	1½	4	59 bz.
Nordb. (Fr.-W.)	—	4	59¾ à ½ bz.
dito Prior.	—	4½	102½ G.
Oberschles. A.	7 2/15	3½	143½ à 142½ à 143 b.
Oberschles. B.	7 2/15	3½	125½ etw. à 146 bz.
dito C.	7 2/15	3½	143½ à 142½ à 143 b.
dito Prior A.	—	4	— — —
dito Prior B.	—	3½	89½ B.
dito Prior C.	—	4	— — —
dito Prior D.	—	4	97½ B.
dito Prior E.	—	3½	87 bz.
dito Prior F.	—	4½	101¼ bz.
Oppeln-Tarnow.	⅚	4	40 B.
Prinz-W. (St.-V.)	—	4	61 à 60 à 60½ bz.
Rheinische	—	4	96¾ A. etw. à ¼ bz.
dito (St.) Pr.	—	4	99¾ G.
dito Prior.	—	4	95 G.
dito III. Em.	—	4½	99¾ B.
Rhein-Nahebahn	—	4	28 bz.
Ruhrort-Crefeld.	3 1/15	3½	93¾ B.
Starg.-Posener	—	3½	98 bz.
Thüringer	6⅜	4	117½ bz.
Wilhelms-Bahn	—	4	46 B.
dito Prior.	—	4	93½ bz.
dito III. Em.	—	4½	97¾ G.
dito Prior St.	—	4½	91 bz.
dito dito	—	5	91½ G.

Preuss. und ausl. Bank-Actien.

	Div. 1861	Z.-F.	
Berl. K.-Verein	5 1/3	4	116 G.
Berl.-Hand.-Ges.	—	4	86½ bz.
Berl. W.-Cred.-G.	—	5	— — —
Braunschw. Bank	4	4	78 etw. bz. u. B.
Bremer „	5⅜	4	104 B.
Coburg. Credit-A.	3	4	68 G.
Darmst. Zettel-B.	8⅘	4	99½ B.
Darmst. Credb.-A.	5	4	84 bz. u. B.
Dess. Creditb.-A.	—	4	7 B.
Disc.-Cm.-Anthl.	—	4	98½ à 97½ bz.
Genf. Creditb.-A.	—	4	42½ à ⅞ bz. u. G.
Geraer Bank	5¾	4	85 etw. bz.
Hamb. Nrd. Bank	5	4	94 bz.
„ Ver. „	5 1/16	4	101 G.
Hannov. „	—	4	96½ etw. bz.
Leipziger „	—	4	73¼ bz.
Luxembrg. „	10	4	100 B.
Magd. Priv. „	4 3/10	4	90 B.
Mein.-Creditb.-A.	6	4	88 bz.
Minerva-Bwg.-A.	—	5	26½ etw. bz.
Oester. Crdtb.-A.	7¾	5	72¾, 73, 72¾ b. (excl
Pos. Prov.-Bank	6 1/3	4	96½ etw. bz. (D.
Preuss. B.-Anthl.	4 7/10	4½	120½ bz.
Schl. Bank-Ver.	6	4	96¾ B.
Thüringer Bank	2⅝	4	55¾ B.
Weimar. Bank	4	4	80 B

Wechsel-Course.

Amsterdam	10 T.	143 bz.
dito	2 M.	142⅛ bz.
Hamburg	8 T.	151 bz.
dito	2 M.	150⅜ bz.
London	3 M.	6. 21¼ bz.
Paris	2 M.	79¾ bz.
Wien österr. Währ.	8 T.	73¾ bz.
dito	2 M.	73¼ bz.
Augsburg	2 M.	56. 26 G.
Leipzig	8 T.	99⅝ G.
dito	2 M.	99⅛ G.
Frankfurt a. M.	2 M.	56. 28 G.
Petersburg	3 W.	92¾ b. 3 M. 92⅛ b.
Warschau	8 T.	83¾ bz.
Bremen	8 T.	109⅞ B.

Berlin, 2. April. Weizen loco 65—78 Thlr., feiner gelber schlesischer 74½ Thlr. ab Bahn bez. — Roggen loco eine Ladung 82pfd. 51 Thlr., eine dito 80—81pfd. 50½ Thlr. ab Bahn bez., 81—82pfd. 51½ Thl. ab Bahn bez., schwimmend eine Ladung 81pfd. 50½ Thlr. bez., Frühjahr 49¼—⅝ Thlr. bez. und Gld., ¾ Thlr. Br., Mai-Juni 49¼—⅝ Thlr. bez. und Gld., ⅝ Thlr. Br., Juni-Juli dito, Juli-August 49—¼ Thlr. bez., Aug.-Septbr. 48½—¾ Thlr. bez., Septbr.-Oktbr. 48—⅛ Thlr. bez. — Gerste, große und kleine, 33—38 Thlr. pr. 1750 Pfd. — Hafer loco 22—25 Thlr., böhmischer 24 Thlr. ab Bahn bez., Lieferung pr. Frühjahr 23 Thlr. bez., Mai-Juni 23½ Thlr. bez., Juni-Juli 24 Thlr. bez. und Gld., Juli-Aug. 24½ Thlr nominell. — Erbsen, Koch- und Futterwaare 48—57 Thlr. — Rüböl loco 12⅝ Thlr. bez., April und April-Mai 12 7/12—½ Thlr. bez., Mai-Juni 12⅝—7/12 Thlr. bez., Juni-Juli 12⅔ Thlr. Br., ⅝ Thlr. Gld., Juli-Aug. 12⅚ Thlr. Br., ¾ Thlr. Gld., Sept.-Oktbr. 12½—5/12—½ Thlr. bez. und Br., 5/12 Thlr. Gld. — Leinöl, loco 13⅔ Thlr. Br., Lieferung 12¾ Thlr. — Spiritus loco ohne Faß 17⅙—5/24 Thlr. bez., April und April-Mai 17 1/12—5/24—⅙ Thlr. bez. und Gld., ¼ Thlr. Br., Mai-Juni 17 5/12—½ Thlr. bez. und Br., 5/12 Thlr. Gld., Juni-Juli 17⅔—¾ Thlr. bez. und Gld., ⅚ Thlr. Br., Juli-Aug. 18—1/12 Thlr. bez. und Br., 18 Thlr. Gld., Aug.-Septbr. 18¼—⅓ Thlr. bez., Br. und Gld., Septbr.-Oktbr. 18⅓ Thlr. bez., Septbr. allein 18⅓ Thlr. bez.

Weizen matt. Roggen loco hatte zu behaupteten Preisen ziemlich regen Verkehr. Termine eröffneten fest und begegneten im Verlauf einer guten Frage und schließen höher. Gekündigt 2000 Ctnr. Hafer ohne Aenderung. Gekündigt 8400 Ctnr. Rüböl unter dem Einflusse einer neuen Kündigung von ca. 1000 Ctnr. im Werthe etwas nachgebend. Spiritus eröffnete zu den gestrigen Schlußcoursen, fand im Laufe des Geschäfts mehr Beachtung und wurde besser bezahlt, schließt jedoch wieder matt. Gekünd. 30,000 Qrt.

\# **Breslau,** 3. April. Wind: Ost. Wetter: schön. Thermometer Früh 5° Wärme. Der Wasserstand der Oder fällt langsam. Bei gänzlich zurückhaltender Kauflust blieb der Geschäftsverkehr am heutigen Markte sehr beschränkt, die Angebote fanden somit keine Verwendung.

Weizen gänzlich vernachlässigt; pr. 85pfd. weißer 68—83 Sgr., gelber 68—82 Sgr. — Roggen bei schwachen Angeboten ruhig aber fest; pr. 84pfd. 51—55—59 Sgr. — Gerste vernachlässigt; pr. 70pfd. weiße 36—38 Sgr., gelbe 33—35 Sgr. — Hafer still; pr. 50pfd. schlesischer 23—24—26 Sgr. — Erbsen und Wicken unbeachtet. — Bohnen ohne Frage. — Oelsaaten ruhiger. — Schlaglein matter.

	Sgr. pr. Schff.		Sgr. pr. Schff.
Weißer Weizen	68—75—85	Wicken	35—40—44
Gelber Weizen	68—75—85	Bohnen	58—64—68
Roggen	51—55—59		Sgr. pr. Sack à 150 Pfd. Brutto.
Gerste	33—35—39	Schlagleinsaat	165—180—205
Hafer	22—25—27	Winterraps	200—215—230
Erbsen	45—50—56	Sommerrübsen	160—170—186

Kleesaat bei schwachem Umsatz und matter Preishaltung; rothe 6—9 bis 10½—11½—12¾ Thlr., weiße 8—11—15—17—18½ Thlr.

Thymothee flau, 5—7—8½ Thlr. pr. Ctr. — Kartoffeln ruhiger, pr. Sack à 150 Pfd. netto 24—27 Sgr., pr. Metze —.

Vor der Börse.

Rohes Rüböl matt, pr. Ctr. loco und Termine 11¾ Thlr. eher Br. als Geld. — Spiritus pr. 100 Quart à 80 % Tralles loco 15⅚ Thlr., Frühjahr 16 5/12 Thlr. Geld, Mai-Juni 16⅓ Thlr.

Posen, 2. April. Wetter: warm. Roggen: schwach behauptet. Gek. 50 Wispel. Loco per d. Monat 43¼ bez. u. Br., April-Mai 43 5/12 Br., 43 Gld., Mai-Juni 43 bez. u. Gld., 5/12 Br., Juni-Juli 43⅓ Br., Juli-Aug. 43 5/12 Gld., Sept.-Oktbr. 43 Br.

Spiritus: wenig verändert. Gek. 30,000 Qrt. Loco per d. Monat 16⅛—1/12 bez. u. Br., Mai 16 7/24 bez. u. Br., Juni 16½—13/24 bez. u. Br., Juli 16¾—⅚ bez. u. Br., August 16 11/12 bez. u. Gld., September 17¼ Br.

Hartwig Kantorowicz Söhne.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein in Breslau.
Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.